Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 9.—, durch die Post bezogen Mark 7.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 70 Pfennig, nach auswärts Mark 1.—.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 32 — Sonnabend, den 22. April 1922 — 56. Jahrgang

Amtliches

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 6. Februar 1922 werden wegen der wesentlichen Steigerung der Frachten Kohlen-, und Holzpreise Löhne pp die

Höchstpreise für Mehl u. Gebäck

mit Wirkung vom 24. d. M. wie folgt neu festgesetzt:

A. Mehlpreise.

1. Bäcker- u. Händlerpreise
für 85% Roggenmehl auf 700 Mk. für 100 kg
„ 85% Weizenmehl „ 760 „ „ 100 „
frei Bäckereiständlich Sackgewicht (brutto für netto) u. ausschließlich Sackpfand, für welches die Bestimmungen der Reichsgetreidestelle gelten.
2. Kleinhandelspreise
für 85% Roggenmehl auf 8,50 Mk. für 1 kg
„ 85% Weizenmehl „ 9,50 „ „ 1 „

B Gebäckpreise

für Schwarzbrot auf 7,00 Mk. für 1 kg
für Weißbrot aus 85% Weizenmehl auf 10 Mk. 1 kg.

Im Übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 6. 2. 22 bestehen.

Ilfeld, den 20. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wohnungsbauabgabe.

Alle Anträge und Beschwerden, die die Wohnungsbauabgabe betreffen und bestimmungsgemäß durch den Regierungspräsidenten oder den Finanzminister zu entscheiden sind, werden zweckmäßig an das zuständige Katasteramt zur Weiterleitung gerichtet. Anträge und Beschwerden, die unmittelbar bei der entscheidenden Behörde angebracht werden, müssen in jedem Falle an das Katasteramt zur Beifügung der erforderlichen Unterlagen zurückgeleitet werden, wodurch die Entscheidung unnötig verzögert wird.

Berlin, den 25. März 1922.

Der Preußische Finanzminister.
Im Auftrage gez. Unterschrift.

Veröffentlicht.
Ilfeld, den 13. April 1922.

Der Landrat. Frhr. Quadt.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 22. April 1922.

Gewerbesteuer.

In dem Bericht über die Sitzung der städt. Kollegien (Nr. 30 des H.-B.) ist uns in der Wiedergabe der Zahlen der Ertrags- und Steuersätze in sofern ein Irrtum unterlaufen, als dort Beispiele der Düsseldorfer Gewerbesteuerordnung, welcher bei der Ausarbeitung unserer Gewerbesteuerordnung als Unterlage diente, angegeben sind. Um diese vom H.-B.-Koll. neu beschlossene Gewerbesteuerordnung richtig zu stellen, bezw. sie richtig wiederzugeben, lassen wir nachstehend die drei wichtigsten Paragraphen der Gewerbesteuerordnung, 2 3, und 6 folgen:

§ 2.

Die Veranlagung erfolgt für jedes Steuerjahr unter sinngemäßer Anwendung der für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach den §§ 17 bis 24 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 geltenden Grundsätze nach Anhörung des Steuerausschusses durch den Magistrat.

§ 3.

Die Gewerbesteuer wird nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß gemäß § 57 des Kommunalabgabengesetzes festzustellenden und in ortsüblicher Weise bekannt zu machenden Satze von jedem Hundert Mark des nach § 2 ermittelten Ertrages erhoben.

Steuerfrei sind diejenigen Betriebe, welche einen jährlichen Ertrag von 5000 Mark nicht erreichen.

Von den steuerpflichtigen Betrieben wird für die ersten 5000 Mk. des Ertrages der nach Ziffer 1 festzustellende Satz erhoben.

Der nach Ziffer 1 festzustellende Steuersatz erhöht sich für die nächsten angefangenen oder vollen

	5000	Mk. des Ertrages um	2/10	dieses Satzes,
für die nächsten	10000	„ „ „	6/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	10/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	14/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	18/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	20/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	22/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	24/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	26/10	„ „
„ „ „	10000	„ „ „	28/10	„ „

für die darüber hinausgehenden Beträge des Ertrages um 30/10 dieses Satzes.

In allen Fällen der vorstehenden Absätze wird jedes angefangene Hundert des Ertrages für voll gerechnet.

§ 6.

Bei Betrieben, in denen Angestellte und Arbeiter beschäftigt werden, wird neben der nach den §§ 3, 4 und 5 ermittelten Steuer nach der Zahl der beschäftigten Personen männlichen u. weiblichen Geschlechts (Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, kaufmännische und Betriebs-Beamte, Werkmeister, Techniker, Gesellen, Lehrlinge, Fabrik- und Handarbeiter usw.) eine Steuer nach der Zahl der Arbeitnehmer erhoben, und zwar bei

einem Ertrage			einem Anlage- und Betriebskapital von		
von			oder		
1500 bis ausschl.	10000	Mk.	3000 bis ausschl.	75000	Mk. - 30 Mk
10000 „ „	20000	„	75000 „ „	150000	„ - 50 Mk
20000 „ „	50000	„	150000 „ „	250000	„ - 70 Mk
50000 „ „	100000	„	250000 „ „	500000	„ - 90 Mk
100000 „ „	150000	„	500000 „ „	750000	„ - 100 Mk
150000 „ „	200000	„	750000 „ „	1000000	„ - 110 Mk
200000 und mehr		„	1000000 und mehr		„ - 120 Mk

Betriebe, die unter 20 Arbeitnehmer beschäftigen, zahlen 1/5 der auf ihren Ertrag oder das entsprechende Kapital fallenden Steuersätze.

Die Zahl der Personen wird dadurch ermittelt, daß die Gesamtzahl der bezahlten Arbeitstage durch 3000 geteilt wird. Hat der Betrieb noch nicht ein Jahr gedauert, so erfolgt die Teilung durch eine entsprechend geringere Zahl.

Bei steuerpflichtigen Betrieben, die sich über mehrere Gemeindebezirke erstrecken, bestimmt sich der Steuersatz nach dem gesamten Ertrage oder gesamten Anlage- und Betriebskapital innerhalb und außerhalb der Stadtgemeinde Elbingerode.

— **Der M. T. V. „Germania"** veranstaltet unter Mitwirkung zweier hiesiger Gesang-Vereine Sonntag im Saale des „Stadt Hannover" eine Gedenkfeier der Gefallenen des Vereins verbundenen mit Einweihung einer Gedenktafel. Zu dieser Feier hat jedermann Zutritt. Der Reinertrag wird dem Denkmalsfonds zugeführt.

— **Harz Ziegenzuchtverein Elbingerode.** Nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Bericht, des Vorstandes darf der hiesige Harz-Ziegenzuchtverein auf sein zweijähriges Bestehen mit Befriedigung zurückblicken, obwohl ihm arge Enttäuschungen in letzterer Zeit nicht erspart geblieben sind. Während man in früheren Jahren der Ziegenzucht wenig Interesse entgegenbrachte, schenkt man in letzterer Zeit dieser „Kuh des kleinen Mannes" die größte Beachtung und nicht nur in den kleineren Ortschaften, sondern in allen größeren und Großstädten ist dieselbe ein begehrter Artikel und überall in deutschen Landen haben sich Ziegenzuchtvereine gebildet. Nun und das die Ziegenhaltung eine Notwendigkeit geworden ist, beweist unsere heutige überaus traurige Lage, denn bei den augenblicklich ganz bei oders hohen Preisen ist die Milch eigentlich ein Luxusartikel geworden und nur dem zugänglich, der über die nötigen Mittel verfügt. Daher ist für jede Familie, soweit sie zur Kuhhaltung nicht in der Lage ist, die Haltung mindestens einer Ziege unbedingt notwendig. Während der Großstädter das Futter für seine Ziege mit schwerem Gelde beschaffen muß, ist bei uns die Ziegenhaltung mit verhältnismäßig wenig Unkosten verknüpft, denn während dieselbe in den Sommermonaten auf die Weide gehen kann, bietet sich bei einiger Regsamkeit in Feld und Wald Gelegenheit, das Futter für den Winter beschaffen zu können. Es ist nun allerdings unter den Ziegen ein großer Unterschied und man soll sich nicht damit begnügen, eine Ziege einfach im Stalle zu haben, sondern es soll vor allen Dingen auf die Milchergiebigkeit gesehen werden. Hier und da hört man, daß die Ziege durchschnittlich nur kaum ein Liter pro Tag liefert. Ein solches Tier sollte man aber ohne Weiteres beseitigen und in den Topf wandern lassen. Bei einigermaßen Haltung muß sie wenigstens drei bis drei Liter Milch ergeben, ja es gibt solche, die 5 bis 6 ja sogar 6 Liter pro Tag liefern. Wenn man in Betracht zieht, daß durchschnittlich 12 Liter soviel Sahne enthalten, daß daraus ein Pfund Butter bereitet werden kann, so sollte man diese Frage wegen der Ziegenhaltung nicht so ohne Weiteres zurückweisen. Um die Hebung der Ziegenzucht noch mehr zu ermöglichen, soll laut Generalversammlungsbeschluß auch hier die Körordnung demnächst eingeführt werden, sobald natürlich die entsprechende Anzahl von reinen Harzziegen vorhanden ist, denn nur diese Rasse kann dafür in Frage kommen. In gutem Ernährungszustande befindliche Ziegen mit der erforderlichen Milchergiebigkeit werden mit der Körungsmarke versehen und können außerdem noch mit einer Prämie ausgezeichnet werden. Der Zweck dieser Körung soll natürlich sein, daß der Ziege von ihrem Inhaber in Zukunft mehr Beachtung geschenkt wird, denn neben dem Futter in trockener und flüssiger Form ist auch das öfteres Putzen eine große Hauptsache. Aber auch der Butterbereitung sollte eine größere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Man sollte sich dazu der in neuerer Zeit für Kuhhalter allgemein üblichen Milchschleuder bedienen, denn dadurch bekommt die Butter einen weit besseren Geschmack und auch die Haltbarkeit derselben ist eine viel längere. Diese sogenannte Süßrahm-Ziegenbutter ist von Kuhbutter nicht zu unterscheiden, ja es soll bezüglich ihres Fettgehaltes diese sogar noch übertreffen. In Anbetracht dieser Tatsache ist aus Mitgliederkreisen heraus an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, wegen einer praktischen Milchschleuder bei den verschiedenen Fabrikanten Umfrage zu halten. Es ist dies auch bereits im vorigen Sommer geschehen und es sind ihm daraufhin zahlreiche Angebote und auch Probemaschinen zugegangen. Die Auswahl war natürlich nicht so einfach und nahm längere Zeit in Anspruch. Es mußte vor allem auf eine scharfe Entrahmung und die Dauerhaftigkeit gesehen werden. Auch mußte die Preisfrage eine Hauptrolle spielen, was bei den heutigen unerschwinglich hohen Preisen am meisten ins Gewicht fällt. Diese Frage ist nun in jeder Beziehung glücklich gelöst worden. Es ist den eifrigen Bemühungen des Vorstandes gelungen, aus den verschiedenen Mustern heraus eine vollständig einwandfreie Schleuder zu ermitteln, die außerdem noch den großen Vorteil hat, besonders billig zu sein, denn weit unter der Hälfte des heute üblichen Einkaufspreises ist sie dem Verein zur Verfügung gestellt worden. Eine solche Zentrifuge befindet sich beim Vereinsvorsitzenden tagtäglich im Gebrauch und kann von Interessenten daselbst jederzeit besichtigt werden. Weil seine Ziegen erst Ende nächsten Monats lammen müssen, infolge dessen Ziegenmilch ihm augenblicklich nicht zur Verfügung steht, bekommt er von betreundeter Seite täglich ein Liter Kuhmilch, die auf dieser Schleuder ebenfalls scharf entrahmt wird und wöchentlich ein Stück Butter ergiebt. Also auch Kuhmilch verarbeitet dieselbe in ergiebigster Weise. So wie es Schreiber dieses ergeht, dessen Ziegen, wie er eben sagt, erst erst Ende nächsten Monats lammen, wird es in diesem Jahre noch vielen andern hiesigen Ziegenhaltern ergehen, denn die Lammzeit fällt doch sonst gewöhnlich spätestens in den April, woher auch wohl die biblische Bezeichnung „Osterlamm" rührt. Dieses späte Lammen, wenn es dazu überhaupt kommt, ist lediglich die Folge eines groben Vertrauensbruches, denn das vereinsseitig gelieferte Kraftfutter — Hafer — ist dem Vereinsbock einfach „in die Krippe geschrieben" worden, wie sich jetzt herausgestellt hat. Durch die dadurch notwendig gewordene Beschaffung eines weiteren Zuchtbockes sind dem Vereine derartig große Unkosten entstanden, daß er in die Notwendigkeit versetzt wird, behufs Deckung derselben behördliche Hülfe in Anspruch nehmen zu müssen, denn die sauer ersparten Groschen neben den Beihülfen reichen dazu bei Weitem nicht aus. Es ist versucht worden, auf gütlichem Wege den Verein einigermaßen schadloß zu halten Dieser Versuch ist aber gescheitert und es soll nunmehr der Klageweg beschritten werden. Voraussichtlich hat der Verein bezüglich Unterbringung seiner beiden Zuchtböcke jetzt einen glücklicheren Griff getan und auch die Herde wird durch die Anstellung eines noch jugendlichen Hirten einer besseren Obhut unterstellt werden, sodaß unser Verein mit frohen Hoffnungen einer besseren Zukunft entgegengehen kann. Bemerkt sei zum Schluß noch, daß in diesem Sommer das Hütelohn weder, wie im Jahre 1920, in der bekannten Zahlstelle vierteljährig eingeliefert werden muß. Daselbst können auch die Jahresbeiträge gezahlt werden und Anmeldungen neuer Mitglieder geschehen. Die Weiderung beginnt, wenn es die Witterungsverhältnisse sonst gestatten, im Anfange nächsten Monats. K.

— **Versorgungsansprüche der Personen, die sich am 1. 4. 30 in Lazaretten befanden.** Unter den Offizieren und Beamten des Beurlaubtenstandes sowie bei den Offizieren und Mannschaften, für die das Reichsversorgungsgesetz eine einmalige Abfindung vorsieht, ist, falls sie sich am 1. 4. 1920 wegen eines Versorgungsleidens noch in Lazarettbehandlung befunden haben, der Tag des Beginns dieser Behandlung als Zeitpunkt der Anmeldung des Versorgungsanspruchs anzusehen. Von diesem Zugeständnis ist jedoch nur zugunsten der Beschädigten Gebrauch zu machen. Wünschet der Versorgungsberechtigte erst vom 1. des Monats ab, in dem der Antrag tatsächlich gestellt ist, versorgt zu werden, weil das für uns aus irgend einem Grunde günstiger ist, so muß diesem Wunsche stattgegeben werden.

— **Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und die neuen Kohlenpreise.** Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Sitzler traten gestern im Reichsarbeitsministerium die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des gesamten deutschen Kohlenbergbaues zusammen um sich über die neuen Lohnerhöhungen der Bergarbeiter zu einigen. Bekanntlich sind die am 10 und 11. April dieses Jahres unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers in Essen zwischen den Zechenverbänden und den Bergarbeiterverbänden gepflogenen Verhandlungen gescheitert. Der Reichsarbeitsminister war damals von den Verbänden ersucht worden, durch ein Schiedsgericht eine Einigung herbeizuführen. Die gestrigen Verhandlungen, an denen auch Vertreter des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates teilnahmen, dauerten den ganzen Tag über an. Am Nachmittag tagte der Reichskohlenrat, um die durch die neuen Lohnerhöhungen bedingten neuen Kohlenpreise festzusetzen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen verlautet: Rheinland-Westfalen: Lohnerhöhung für Mann und Schicht 40 Mark, Preiserhöhung für Förderkohle für die Tonne 130.80 Mark ohne Steuer, Preiserhöhung für Fettförderkohle auf 194.22 Mark mit Steuer. Niederschlesien: Lohnerhöhung für Mann und Schicht: 36 Mark, Preiserhöhung für die Tonne ohne Steuer 215.30 Mk. Sachsen: Preiserhöhung im Durchschnitt 227.60 Mk.

— **Die Brockenbahn** beabsichtigt, Sonntag, 30. April, ihren Betrieb wieder aufzunehmen. Mittwoch fand eine Streckenbesichtigung statt, um festzustellen, welche Arbeiten zur Beseitigung der oberhalb von Schierke noch lagernden Schneereste nötig sind. Der Walpurgis-Sonderzug wird nachmittags um 4.30 Uhr von Wernigerode abgelassen und bekommt in Dreiannen-Hohne Anschluß von Nordhausen. Vom 1. Mai ab verkehren auf der Brockenstrecke zwei Zugpaare. — Die Leitung der Walpurgis-Feier liegt wieder in den Händen von Amtsgerichtsrat Dr. Beinert-Wernigerode, die Festreden halten Studirat von Frankenberg-Braunschweig und Studienrat Ludwig-Magdeburg.

— **Sparsamkeit bei Schulbüchern.** Gegen die Einführung neuer Lehrbücher wendet sich eine Verfügung des Ministers für Volksbildung. Es soll nach Möglichkeit davon Abstand genommen werden. Dann sind die Regierungen ersucht worden, es sich angelegen sein zu lassen, dafür zu sorgen, daß in den einzelnen Gemeinden tunlichst für die einzelnen Fächer die gleichen Bücher gebraucht werden. Bei der Verwendung der Leuren Atlanten sind verschiedene Ausgaben nebeneinander zu dulden. Die Schulleitung und Lehrkräfte sollen von neuem auf den Runderlaß von 1920 über die Ersparung von Papier bei den Schulschreibheften und bei den übrigen Arbeitsmitteln in den Schulen aufmerksam gemacht werden, alles Maßnahmen, um den Eltern Ausgaben zu ersparen.

— **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.** Nach dem Rechenschaftsbericht für 1921 nimmt die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft nach zwei dividendenlosen Jahren (zuletzt wurden 4½ v. H. für 1918 ausgeschüttet) die Dividendenzahlung mit 8 v. H. wieder auf. Dieses Ergebnis war möglich durch eine günstigere Entwicklung der Lage im 2. Halbjahr durch Anziehen des Güterverkehrs und durch Anpassung der Tariferhöhungen an die gesteigerten Selbstkosten, ferner durch vorsichtige Betriebs- und Wirtschaftsführung. Der Personenverkehr hat im Berichtsjahre sich wieder in aufsteigender Linie bewegt. Es wurden insgesamt 1 269 570 (1 148 120) Personen befördert. Die durch schnittliche Einnahme für jede Person betrug 223.39 (180,68) Pfg. und die für jedes Personenkilometer 18.38 (14.97) Pfg. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 2 836 087 (2 074 474) Mark. Auch die Entwicklung des Güterverkehrs ist im Berichtsjahre als befriedigend zu bezeichnen. Güter aller Art wurden befördert 1 097 620 (1 063 165) Tonnen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr einschließlich der Nebenerträgnisse betrugen 23 085 469 (9 844 281) Mark. Die Mehreinnahme ist auf die Verkehrssteuerung und hauptsächlich auf die eingetretenen Tariferhöhungen zurückzuführen. Die durchschnittliche Einnahme für eine Tonne betrug 21,03 Mk. und die für ein Tonnenkilometer 93.71 Pfg. gegen 9,26 Mk. bezw. 40,78 Pfg. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen des Unternehmens betrugen 27 216 759 (12 526 281) Mark. Demgegenüber belasten sich die Betriebsausgaben auf 20 967 088 (13-085 932) Mk. Nach Deckung des vorjährigen Verlustes von 1 528 764 Mk., sowie nach Ablegung der Aufwendungen für Bankzinsen, Geschäftsunkosten, Verzinsung der Schuldverschreibungen und Tilgung der Schuldverschreibungen und Tilgung der Schuldverschreibungen, ferner nach Rückstellung von 2.7 Millionen Mark in den Erneuerungsfonds (A und B) verbleibt ein Reingewinn von 825 958 Mk. Die genommte Dividende erfordert 436 080 Mk., zum Vortrag gelangen 302 253 Mk. In der Bilanz werden unter anderem Eisenbahnanlage und Ausrüstung mit 22,26 (19,07) Mill. Mk., Bauten in Ausführung mit 1,52 (0) Mill. Mk. und Vorräte mit 6,31 (2,37) Mill. Mk. ausgewiesen. Wertpapiere erscheinen mit 0,26 (0,3) Mill. Mk. Den laufenden Forderungen von 1,77 (6,16) Mill. Mk. stehen Verbindlichkeiten mit 7,51 (8,83) Mill. Mk. und Bankschulden mit 0,78 (0) Mill. Mk. gegenüber. Wie die Verwaltung ferner noch im Bericht ausführt, ließ es der Gedanke, auch in Zeiten schwächeren Verkehrs und ungünstigerer Ergebnisse den reinen Bahnbetriebes den Aktionären tunlichst eine Rente zu sichern, für angebracht erscheinen, das Unternehmen durch weiteren Ausbau der Werkstätten auf eine breitere Grundlage zu stellen, sodaß der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahre mit Vertrauen entgegengesehen werden kann.

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode, Pastor prim. Abert

1/2 10 Uhr Gottesdienst. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst für die Kinder des 3.—6. Schuljahres. 1 Uhr Christenlehre für Konf. u. Vorkonf. Anmeldung der Konfirmanden.

Hüttenorte, Pastor Groschupf.

Elend 10 Uhr Beichte. 11 Uhr Gottesdienst (Konfirmation)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220422-11/fragment/page=1

Abwärts?

Einer unserer volkswirtschaftlichen Mitarbeiter schreibt uns:

Man fängt an, die Ohren zu spitzen und sich, vorläufig noch immer etwas ungläubig, die Augen zu reiben. Die deutschen Weizen- und Roggenpreise waren, der stürmischen Aufwärtsbewegung anderer Waren folgend, Ende März soweit hinaufgeklettert, daß sie schließlich sogar den Weltmarktpreis überschritten hatten. Da machte die Reichsregierung kurzen Prozeß und öffnete unsere Grenzen für die unbeschränkte Einfuhr ausländischen Weizen- und Roggenmehls — und siehe da, noch an demselben Tage fast begannen die großen süddeutschen Mühlengesellschaften ihre Weizenmehlpreise langsam, aber ständig zu senken. Als Einzelerscheinung gewiß noch keine Tatsache von nennenswerter Bedeutung, zumal man ja nicht wissen kann, wie lange sie Bestand haben wird. Aber nach wenigen Tagen wurde zum Beispiel von der Berliner Häuteauktion gemeldet, daß hier trotz ziemlich lebhafter Nachfrage die Preise für Schaffelle um etwa 10 bis 25 Prozent zurückgingen, und zu gleicher Zeit gaben auf der Butterbörse in Hamburg, der größten Veranstaltung dieser Art im Reich, die Butterpreise nicht unerheblich nach, wie es heißt, infolge der etwas reichlicheren Zufuhr zur Auktion. Und sogar von den Viehmärkten dieser Tage wurden Preisrückgänge für Rinder und Kälber um je 200 Mark, für Schafe und Schweine sogar um je 300 Mark für den Zentner Lebendgewicht gemeldet. Hier wird großer Auftrieb in allen Tiergattungen bei begrenzter Nachfrage als Ursache für das Weichen der Preise angegeben. Im ganzen also ein paar Beispiele, die gewiß noch nichts beweisen können, die aber doch, angesichts aller sonstigen bekannten Vorgänge auf den Warenmärkten, auffallen müssen.

Auffallen werden sie namentlich in den Kreisen der Geschäftswelt, die selbstverständlich für alle Anzeichen eines kommenden Umschwungs der Konjunktur besonders empfindlich ist. Sie ist nicht mehr so ausschließlich und allein, wie es noch bis vor kurzem der Fall war, auf das Steigen und Sinken des Dollars eingestellt. Denn einmal mußte sie die Beobachtung machen, daß die deutsche Reichsmark doch nicht unter allen Umständen jeder Bewegung der amerikanischen Valuta unbedingt folgt, und dann hat die enorme Aufwärtsbewegung unseres gesamten Preisniveaus die Gefahr einer Geldknappheit für große Teile unserer Industrien und des Handels in ziemlich bedrohliche Nähe gebracht. Die bestellten Waren müssen den Fabrikanten zu den ausbedungenen Terminen abgenommen werden, und vielen Geschäftsleuten hangt schon jetzt um die Erfüllung der eingegangenen Zahlungsverpflichtungen. Nicht minder bedrohlich ist die Gefahr der Absatzstockung. Die Kauflust geht zurück, je höher gerade die allernotwendigsten Lebensmittel im Preise hinaufschnellen; sie kann wohl auch richtig eingeschränkt werden, da das Publikum im allgemeinen aus Angst vor der fortschreitenden Geldentwertung sehr stark eingedeckt hat. Allerdings kann niemand wissen, ob und wie weit diese Befürchtungen in Erfüllung gehen werden, denn die Unberechenbarkeit aller dieser Wirtschaftsfaktoren, aber auch aller Stimmungen des Publikums hat schon oft genug Kalkulationen über den Haufen geworfen, auf die man Häuser bauen zu dürfen geglaubt hatte. Um so ängstlicher sind die Blicke unserer Geschäftswelt auf die Preisbewegung gerichtet, Einkauf und Verkauf müssen sich, soweit möglich, nach ihr bestimmen; wer da fehlgreift, kann, besonders unter den heutigen Umständen, an einem Tage erledigt sein. Als Warnungssignal werden auch die großen Zahlungseinstellungen in der Textilbranche zu werten sein, die zugleich aus Wien und aus der Schweiz gemeldet werden. Sollten sie größere Nachfolge finden, so würden auch diese Zusammenbrüche aller Wahrscheinlichkeit nach weitere Preisrückgänge zur Folge haben. Das Publikum würde dann mit Recht auf kommende Preisverbilligungen im offenen Markte hoffen und sein Verhalten danach einrichten. Käme gar noch ein irgendwie beträchtlicher Sieg des positiven Konferenzgedankens in Genua dazu, so würde die Tendenz zum Abbau der bisherigen Preispolitik zweifellos weitere Fortschritte machen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutsch-dänische Abmachungen.

Bei dem Abschluß der deutsch-dänischen Verhandlungen wurden durch einen Notenwechsel noch folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Einrichtung einer Nachtverbindung im Eisenbahnverkehr Deutschland—Dänemark vom 1. Juni. 2. Herstellung des Dammes nach Sylt innerhalb von 3 Jahren. 3. Während dieser Zeit paß- und zollfreier Verkehr nach Sylt über Tondern—Soyer, tägliche Zugverbindung nach jeder Richtung in einem für die praktischen Bedürfnisse ausreichenden Maße und außerdem für die Badesaison Einlegung der Bäderschnellzüge. 4. Entsprechende Verlängerung des paß- und zollfreien Geschäftsverkehrs, falls der Damm infolge höherer Gewalt innerhalb von 3 Jahren nicht fertig werden sollte. 5. Die tunlichst baldige Verlegung der deutschen Zollabfertigung von Tondern nach Süderlügum.

Höhere Gütertarife ab 1. Mai.

Die seit dem 1. April d. J. in Kraft befindlichen Tarife der Reichsbahn waren nach den in der ersten Märzhälfte geltenden Materialpreisen und nach den mit den Organisationen des Personals Anfang März vereinbarten Gehältern und Löhnen bemessen. Seit dieser Zeit sind die Materialpreise stark angewachsen und die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Arbeiter und Angestellten erfordert einen Mehraufwand von rund 4 Milliarden Mark. Zum Ausgleich ist die Reichsbahn genötigt, erneut die Tarife zu erhöhen. Von einer Steigerung der Personentarife wird abgesehen; dagegen werden die Güter-, Tier- und Expreßguttarife zum 1. Mai d. J. erneut um 20 Prozent der seit dem 1. April d. J. geltenden Tarife erhöht.

Einigung über das Arbeitszeitgesetz in Aussicht.

Die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz bei der Eisenbahn, die zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Spitzenorganisationen geführt werden, haben im allgemeinen zu einer Einigung geführt. Strittig geblieben ist nur eine allerdings ziemlich wichtige Frage. Während das Reichsverkehrsministerium die Ansetzung längerer Dienstschichten (bis zu 10 Stunden bei schwerem, bis zu 12 Stunden und unter Umständen darüber hinaus bei leichterem Dienst) den einzelnen Dienststellen nach vorheriger Anhörung der Personalvertretungen überlassen will, verlangen die Gewerkschaften in jedem Falle die Zustimmung dieser Vertretungen.

Ungarn.

Verhaftung der Budapester Attentäter. Es ist der Budapester Polizei gelungen, den Attentäter, der die Bombe im Elisabethstädter-Club gelegt hatte, dingfest zu machen. Der Verbrecher ist ein ehemaliger Marinesoldat mit Namen Kovacz, der das Attentat im Auftrag der politischen Vereinigung der Erwachenden Ungarn ausgeführt hat. Bei seiner Verhaftung stellte die Polizei fest, daß Kovacz von den Erwachenden Ungarn zwei weitere Bomben erhalten hatte, um neue Attentate auszuführen. Es gelang der Polizei auch die Helfershelfer des Kovacz festzunehmen, und zwar einen Redakteur Czalay, den Portier des Klubhauses Herczeg und den Hausdiener Stephan Nemeth. Die Erwachenden Ungarn versuchen mit den schärfsten Drohungen gegen die Regierung die Untersuchung in der Attentatsaffäre zu verhindern.

*

Berlin. Die neue Zündwarensteuer tritt, wie der Reichsminister der Finanzen bestimmt hat, am 1. Mai 1922 in Kraft.

Berlin. Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten bestreitet in einer Mitteilung, daß bei ihr Spaltungsbestrebungen im Gange seien.

Berlin. Wie das hier erscheinende russische Blatt „Nachanure" meldet, soll im Auftrage der Familie Romanow ein Gerichtsverfahren in Sachen der Eigentumsrechte auf das Gebäude der Berliner russischen Botschaft angestrengt worden sein.

Essen. Der Abgeordnete Otto Hue ist plötzlich an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Hue war als Sachverständiger für Genua ausersehen, wird aber kaum die Reise antreten können.

Braunschweig. Der im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten in der Schutzpolizei suspendierte Polizeimajor Karthaus ist endgültig aus dem Dienst entlassen worden. Dem gleichfalls suspendierten Hauptmann Stack ist gekündigt worden.

Friedenshütte. In der Nacht vom 11. zum 12. April überfiel eine Bande polnischer Banditen die bei dem Bau der Kolonie der Werkverwaltung beschäftigten Arbeiter, die zum größten Teil aus Gleiwitz kamen und verschleppte sie nach Kongreßpolen. Als Grund gab man an, daß es sich um eine Repressalie für die Explosion in Gleiwitz handle.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Reichsfinanzminister Hermes hat in Genua die Notwendigkeit dargelegt, die Zahlungsbilanzen der notleidenden Staaten im Zusammenhange mit ihren Haushaltsplänen zu ordnen.

* Am 1. Mai wird eine neue Erhöhung der Gütertarife, nicht aber der Personentarife auf der Eisenbahn in Kraft treten.

* Nach eine Verordnung der badischen Regierung ist der 1. Mai gesetzlicher Feiertag in Baden.

* Die direkte Eisenbahnverbindung Deutschlands mit Sowjetrußland über Königsberg—Dünaburg ist wieder hergestellt worden.

* Die Reparationskommission hat eine neue Note an Deutschland gesandt, in der sie ihre Unzufriedenheit über die deutsche Antwortnote ausspricht und die deutsche Regierung auffordert, noch einmal über ihre Verpflichtungen „nachzudenken".

Wien. Wie die Blätter mitteilen, wurde der von England gewährte Vorschußkredit von zwei Millionen Pfund Sterling flüssig gemacht und ein großer Teil des Betrages den österreichischen Devisenzentralen zur Verfügung gestellt.

Bern. Die Bewegung zugunsten des freien Rheins nimmt in der Schweiz an Umfang zu. In Zürich, Basel, St. Gallen, Schaffhausen und an anderen Orten sind Volksversammlungen abgehalten worden.

Paris. Der deutsche Botschafter in Paris hat bei Poincaré vorgesprochen und im Namen der Reichsregierung das Bedauern über die Katastrophe von Gleiwitz ausgedrückt. Poincaré hat sich darauf beschränkt, die Erklärung entgegenzunehmen.

Rechte und Pflichten der Schutzpolizei.

Unmittelbare Staatsbeamte.

Die preußische Regierung hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Stellung der Schutzpolizeibeamten vorgelegt, der bei seiner Annahme wahrscheinlich für die Regelung der Schutzpolizeibeamtenfragen in den anderen Ländern vorbildlich werden würde. Die Angelegenheit ist schon deshalb von allgemeinem Interesse, weil gerade die Schutzpolizei eines der beliebtesten Angriffsobjekte zum Zwecke der dauernden Störung jeder Beruhigung in Deutschland ist.

Durch den vorliegenden Gesetzentwurf, der wohl nur eine vorläufige Ordnung bringen will, wird den Schutzpolizeibeamten die Eigenschaft der unmittelbaren Staatsbeamten verliehen. Die Verpflichtung erfolgt auf zwölfjährige Dienstzeit. Die Voraussetzungen, unter denen Kündigungen oder Entlassungen während der Pflichtdienstzeit erfolgen können, sind im Gesetz vorgeschrieben. Gegen etwaige Willkür soll hierbei ein geregeltes Einspruchsverfahren schützen. Jedem Schutzpolizeibeamten steht der Aufstieg in alle Polizeioffiziersstellen offen. Nach Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit scheiden die Polizeiwachtmeister in der Regel aus der Schutzpolizei aus. Die Möglichkeit einer späteren lebenslänglichen Verwendung auch im Vollzugsdienst der Schutzpolizei wird gegeben. Dem Schutzpolizeibeamten, der als öffentlich erkennbarer bewaffneter Träger der Staatshoheit mit besonderen Rechten ausgestattet ist, werden dementsprechend besondere Pflichten auferlegt. Die Versorgung der Schutzpolizeibeamten ist im wesentlichen den für die Wehrmacht geltenden Vorschriften nachgebildet, die für die verschiedensten Fälle des Ausscheidens eine weitgehende Versorgungsregelung vorsehen. Seiner Berufstätigkeit entsprechend kommt dabei für den Schutzpolizeibeamten in erster Linie die Verwendung in lebenslänglichen Polizeidienststellen einschließlich der Landjägerei und der Kommunalpolizei in Betracht. Der Übertritt in einen anderen Beruf wird durch Gewährung von Versorgungsscheinen, von Übergangsgebührnissen nebst Ausgleichszuschlägen und Kinderbeihilfen, einmaligen Übergangsbeihilfen und Umzugsentschädigungen gegeben; im Falle einer Ansiedlung wird für den Versorgungsschein eine Kapitalabfindung sowie Berufsausbildung gewährt. Bei achtzehnjähriger Dienstzeit kann eine Pensionierung wie bei den Polizeioffizieren erfolgen.

Dem Gesetzentwurf ist eine Denkschrift beigegeben. In der Denkschrift wird nachgewiesen, daß eine lebenslängliche Anstellung der Schutzpolizeibeamten zur Zeit nicht möglich ist. Eine grundsätzliche Änderung dieser Verhältnisse wird durch eine organisatorische Umgestaltung angestrebt, die es in absehbarer Zeit ermöglichen wird, die aus den geschlossenen Polizeiformationen ausscheidenden Beamten in den übrigen Polizeidienst, einschließlich des Einzeldienstes der Schutzpolizei lebenslänglich einzustellen.

Eine Luftschiffahrt.

Von Albert Brixius.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein schöner heiterer Tag. Die Sonne schien von einem unbewölkten Himmel, und Tausende von Menschen harrten auf freiem Felde vor den Toren der Stadt auf das Steigen eines Ballons. Ich befand mich unter den Zuschauern, und da ich vorher niemals einen Ballon gesehen hatte, bewog mich die Neugier, ganz nahe an ihn heranzutreten. Er war bereits mit Gas gefüllt, und man beschäftigte sich eben damit, mit starken Seilen die zierliche Gondel an ihm zu befestigen, als sich der Besitzer des Ballons an die Umstehenden wandte und fragte, ob keiner Lust hätte, mit ihm die Reise in die Luft anzutreten. Gott weiß, was mich bewog, mich ihm mit starkem Mute als Mitreisenden anzubieten. Kurz und gut, bald saß ich in der Gondel, und in einigen Minuten erhob sich der Ballon kerzengerade und pfeilschnell unter dem tausendstimmigen Beifallsruf der Menge in die Luft. In wenigen Augenblicken befanden wir uns über den höchsten Türmen der Stadt, und tief unter uns bewegte sich das Volk bunt durcheinander, wie ein geschäftiger Ameisenhaufen.

Der Ballon stieg mit rasender Schnelligkeit. Bald konnte ich kaum mehr etwas erkennen. Die Stadt schien nur ein Punkt, der nahe Fluß ein schmaler, silberner Faden zu sein, und die Erde wie in einem dichten, grauen Nebel zu liegen.

Ich stand in der Gondel und schaute in die gähnende Tiefe hinab, ich hätte laut aufjubeln mögen vor Lust, während das überströmende Gefühl der Bewunderung mir die Sprache raubte.

Mein Reisegefährte hatte den Rock ausgezogen, ein Messer in der Hand und aß gemütlich ein Brötchen, zu dem er sich lange Streifen von einem Stück rohen Schinken schnitt. Er lächelte und warf mir einen durchbohrenden Blick zu.

„Schmeckt es Ihnen?" fragte ich, und ein Frösteln durchfloß bei dieser Frage meinen Körper, das ich mir nicht zu erklären wußte.

„Warum soll es mir nicht schmecken?" antwortete er sarkastisch. „Wenn man Hunger hat, schmeckt es immer. Haben Sie Appetit, und darf ich Ihnen etwas anbieten?"

„Sie sind sehr gütig," entgegnete ich ihm, „aber ich kann mit dem besten Willen nichts genießen. Ich danke Ihnen."

Er brach in ein wildes Lachen aus, schleuderte den letzten Bissen von sich und zog, indem er einige unverständliche Worte murmelte, seine Weste aus, löste die Tragbänder und warf alles ohne weiteres aus der Gondel.

Ich begann unwillkürlich zu zittern. War es die Kälte in der furchtbaren Höhe, oder verursachte es das seltsame Benehmen dieses Menschen? Ich wußte es nicht.

„Wie hoch sind wir eigentlich?" fragte ich meinen Begleiter, der schweigsam dasaß und eben im Begriffe war, Stiefel und Strümpfe auszuziehen.

Er gab mir keine Antwort. Ich fragte nochmals, in der Meinung, er hätte es nicht gehört, da ich bemerkte, daß ich bei der Dünne der Luft kaum meine eigenen Worte verstehen konnte.

„Wir hoch wir sind?" rief er plötzlich, wie aus einem Traume auffahrend. „Ei, mein Freund, noch lange, lange nicht hoch genug, um Gott in seiner Majestät und Glorie schauen zu können."

Bei den letzten Worten hatte er sich hoch aufgerichtet und leicht nach vorn gebeugt, gleichsam als horche er auf den Klang seiner Worte, die in der grausenerregenden Stille, die uns umgab, keinen Nachhall fanden.

Ein Schauder durchrieselte meinen Körper, und ich erbebte. Was wollte der Mensch mit diesen Worten sagen, die so geheimnisvoll waren, wie er selbst?

Meinen Blicken entging jetzt keine seiner Bewegungen. Erst lächelte er still vor sich hin, dann zog er sein Gesicht in drohende Falten. Jetzt — o Entsetzen! nahm er sein Messer, prüfte dessen Schärfe an seinem Daumen, daß das Blut floß, und legte darauf die Schneide an eines der Seile, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war.

Ein gellender Angstschrei entfuhr meinem Munde. Er zuckte zusammen, zog schnell das Messer von dem Seile zurück, warf seine Augen auf mich und lächelte wild.

Und diese Augen! — weit geöffnet, starr, leblos und ohne Glanz, mit einem entsetzlichen Ausdrucke auf mich gerichtet, verkündeten den schrecklichsten der Schrecken — den Wahnsinn.

Mein Blut schien zu erstarren, die Haare sträubten sich auf meinem Kopfe, ich fieberte und war einer Ohnmacht nahe. Meine Lage war schrecklich. In unbekannter schwindelnder Höhe allein, ganz allein mit einem Wahnsinnigen, der mir an Jahren wie an Kräften bedeutend überlegen war, und ohne von der Leitung des Ballons irgend welche Kenntnis zu haben. Gott, mein Gott, es war zu gräßlich!

Eine unbeschreibliche Angst und Aufregung bemächtigte sich meiner. Ich verfluchte die Stunde meiner Geburt, verwünschte Geschick und Vorsehung, lachte, weinte, stampfte mit den Füßen, rief um Hilfe, beugte mich weit über den Rand der Gondel und spähte hinab in die grausige Tiefe. Nirgends Rettung, nirgends Hilfe! Weit und breit kein lebendiges Wesen. Der kleinste Vogel hätte mich ermutigt. — Doch wohin ich blickte, nirgends Regung, nirgends Leben. — Todesstille! — Furchtbare Situation! — — Erschöpft, zitternd vor Aufregung sank ich bewußtlos nieder.

Ein schreckliches, klangloses Lachen brachte mich zur Besinnung. Mein erster Blick fiel auf den Wahnsinnigen.

Entsetzlich! — Ohne das geringste Kleidungsstück am Leibe zu haben, nackt, wie er das Licht der Welt erblickte, hing er zähnefleschend und mich wütend anstarrend an einem Seile, sich mit der linken Hand festhaltend und in der Rechten mit wilden Gebärden das Messer schwingend. Gewandt wie eine Katze sprang er dann wieder in die Gondel, duckte sich wie zum Sprunge zusammen, grinste wie ein Teufel und brach dann plötzlich in ein lautes Lachen aus.

Wild rollten seine Augen in ihren blutunterlaufenen Höhlen, und ein tückischer, mit wahrhaft satanischer Bosheit auf mich gerichteter Blick machte mich zittern. Noch verharrte er in seiner kauernden Stellung, da plötzlich warf er das Messer von sich, richtete sich auf und begann, die Hände gestaltet, den Blick zum Himmel erhoben, mit heiserer, markerschütternder Stimme zu singen und was — einen Choral! Ohne ihn jedoch zu vollenden, hörte er sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220422-11/fragment/page=2

Paris und Genua.

Barthous Vorstoß gegen Deutschland.

Während sich augenblicklich alles Interesse auf die Konferenz in Genua konzentriert, gehen in Paris Dinge vor sich, deren Bedeutung den Wert der Genueser Beratungen fast in den Schatten zu stellen droht. Die deutsche Antwortnote hat anscheinend zu weittragenden Beschlüssen geführt. Die Reparationskommission steht auf dem Standpunkt, daß Deutschland bis zum 31. Mai ein provisorisches Moratorium gewährt wurde. Infolgedessen sollen

vorher keinerlei Zwangsmaßnahmen

gegen Deutschland angewandt werden. Sobald der Beschluß gefaßt sein werde, daß Deutschland bis zum 31. Mai eine Zahlungspause haben solle, werde die Kommission jedoch mit dem Antrag hervortreten, daß Deutschland am 15. 4. 18 Millionen und am 15. 5. 50 Millionen Goldmark zu entrichten habe. Es ist auch damit zu rechnen, daß die Antwortnote der deutschen Regierung vor dem Obersten Rat zur Verhandlung kommen wird, der sich wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats in Genua versammelt. Bereits jetzt heißt es, daß dann die Regierungen der Entente ihre weiteren Schritte zu beschließen hätten und daß unter diesen weiteren Schritten nichts anderes als neue „territoriale Sanktionen im Ruhrgebiet" verstanden werden können. Als ein Vorzeichen eines neuen französischen Kurses in Genua sieht man es an, daß

Poincaré in Genua erwartet

wird. Die italienische Polizei hat Auftrag erhalten, alles für eine wahrscheinliche Ankunft des französischen Ministerpräsidenten vorzubereiten. Inzwischen hat Barthou einen scharfen Vorstoß gegen Deutschland unternommen, der jedoch von Lloyd George geschickt pariert wurde. Barthou erklärte, es scheine ihm angesichts der deutschen Antwortnote schwierig, Deutschland in den Ausschüssen und Unterausschüssen der Konferenz den gleichen Platz wie den anderen einzuräumen. Lloyd George erwiderte, da die Reparationsfrage von der Tagesordnung der Konferenz beseitigt worden sei, könne man aus der deutschen Antwort keine Schlüsse ziehen, wenn es sich um die Reparationskommission handele. Er würde sich vielleicht den Wünschen Barthous anschließen, aber unter der Bedingung, daß die Reparationsfrage vor der Konferenz aufgeworfen und Deutschland aufgefordert werde, sich auszusprechen. Daraufhin zog Barthou seine Bemerkung zurück.

Etat und Handelsbilanz.

Trotz dieser Störungen, die durch den noch unentschiedenen und noch sehr gefahrdrohenden Kampf zwischen dem Geist von Genua und dem Geist von Paris hervorgerufen werden, gehen doch die sachlichen Beratungen in den Kommissionen vorwärts. In der Finanzkommission legte der englische Finanzminister Horne die Grundzüge des Londoner Sachverständigenkongresses dar, wonach vor allem die Rückkehr zur Goldwährung zur Stabilisierung der Wechselkurse erforderlich ist. Der deutsche Finanzminister Dr. Hermes schloß sich ebenso wie der Vertreter Rußlands diesem Standpunkte an und wies eingehend nach, daß es unmöglich sei, den Haushaltplan eines Staates in Ordnung zu bringen, solange nicht die Zahlungsbilanz ausgeglichen sei. Es gelang ihm, den Ausschuß zu überzeugen, daß, wie es auch den englischen Grundsätzen entspricht, erst einmal das Wirtschaftsleben der am meisten daniederliegenden Staaten in Ordnung gebracht werden muß, ehe die Festigung der Geldwerte mit Erfolg in Angriff genommen werden kann.

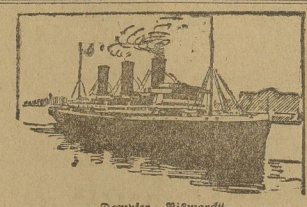
Neue Unruhen in Oberschlesien.

Breslau, im April.

Aus Oberschlesien kommen neue besorgniserregende Meldungen über zunehmende Spannungen in der Bevölkerung, die zu neuen Zusammenstößen zu führen drohen. Der deutsche Vertreter in Oppeln wurde deshalb angewiesen, die Aufmerksamkeit der Interalliierten Kommission auf den Ernst der Lage hinzulenken. Er hat ihr mitgeteilt, daß sie für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien die Verantwortung trage. Die Alarmmeldungen stammen aus verschiedenen Quellen und bestätigen sich gegenseitig. Die Explosionskatastrophe in Gleiwitz hat den Übermut der Polen, die aus ihr Kapital zu schlagen suchen, stark erhöht. Die polnische Presse hat aber bereits vor der Gleiwitzer Explosion erhöhte Hetztätigkeit an den Tag gelegt. Zahlreiche Deutsche im polnisch werdenden Teil Oberschlesiens haben Drohbriefe erhalten und sind zur Auswanderung entschlossen.

Für heut und morgen.

Gewissen. Früher hat es auch schon Gesühlsathleten gegeben, die, ganz nach Bedarf, mit und ohne Gewissen auftreten konnten. Was die Gegenwart in dieser Beziehung von der Vergangenheit unterscheidet, ist lediglich der Umstand, daß solche Biedermänner heute in Massen vorkommen, während sie früher immerhin vereinzelt auftraten. „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen", sagt das Sprichwort, aber es geht diesem alten Wort wie so manchem andern. Es wird zwar hergebetet, aber kein Mensch denkt sich etwas dabei, und doch hat uns gerade dieses viel zu sagen. Der Begriff Gewissen schließt Pflichten ein. Pflichten sind notwendige Handlungen, die man auch dann erfüllen muß, wenn sie lästig und



Dampfer „Bismarck",
das größte Schiff der Welt, das jetzt England ausgeliefert wurde.

unangenehm sind. Man muß zum Beispiel einen fremden Menschen zu retten versuchen, der in Lebensgefahr gerät, selbst wenn man dadurch Schaden erleiden könnte. Man erfüllt also noch nicht seine Pflicht, wenn man nicht das Böse tut, man soll es vielmehr ernstlich zu verhindern suchen. Nur dann vermögen wir den Richter in uns, unser Gewissen, zu beruhigen, wenn wir den jetzigen Zuständen und unseren leidenden Mitmenschen gegenüber aktiv werden. Halten wir uns abseits, stellen wir uns gewissermaßen über die Verhältnisse, so werden wir zwar Ruhe von außen finden, aber der innere Friede, das Gefühl erfüllter Pflicht, bleibt uns fern. Es ist leicht, über die Not des Vaterlandes und über die Leiden unseres Volkes zu seufzen, schwer ist es dagegen, von sich aus und zuerst an sich selbst praktische Arbeit zu leisten. Man soll das Gute nicht nur wollen, sondern man muß es tun und bekennen. Wir dürfen Lüge, Betrug und Roheit nicht achselzuckend dulden, dürfen nicht schweigen, wenn Unvernunft das Volk verführt, wenn Haß und Mißgunst die Köpfe verwirren.

Von Nah und fern.

Das Postflugzeug Berlin—Hamburg abgestürzt. In der Nähe von Lanz bei Lenzen geriet am 13. April das Postflugzeug D 25 der deutschen Luftreederei Berlin-Staaken, das den Luftverkehr zwischen Berlin und Hamburg vermittelte, in 300 Meter Höhe in Brand. Dem Führer gelang es, das Flugzeug auf einem Roggenfeld zur Landung zu bringen, wobei sich der Apparat überschlug und in Flammen aufging. Während der Führer sich durch rechtzeitiges Abspringen retten konnte, mußte ein anderer Insasse mit mehreren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Schwerer Autounfall. Ein aus Neuenahr kommendes Personenauto fuhr am Übergang der Fürstenberger Straße zu Remagen in voller Fahrt durch die geschlossene Bahnschranke und geriet unter eine dort rangierende Abteilung. Einer der sechs Insassen wurde sofort getötet, eine Dame anscheinend leicht verletzt. Das Auto fing Feuer und wurde völlig zerstört.

Eine geheimnisvolle Unterschlagungsaffäre. In München erhält sich hartnäckig das Gerücht von großen Betrügereien eines sehr bekannten Rechtsanwalts, der in Strafsachen einen besonderen Ruf genoß. Es sollen Wechsel in Höhe von mehreren Millionen Mark im Umlauf sein. In die Angelegenheit soll auch ein Münchener Arzt verwickelt sein, der mit dem Rechtsanwalt aus München verschwunden ist. Die Blätter erklären, es handele sich um einen der größten Betrugsfälle, die jemals in München zu verzeichnen waren.

Verhaftete Mörder. Das schwere Verbrechen, dem vor einigen Tagen auf der Kleinbahnstrecke zwischen Halle und Heitstedt im Zuge drei Menschenleben zum Opfer fielen, scheint jetzt aufgeklärt zu werden. In einer Gastwirtschaft in Halle wurden von der Kriminalpolizei zwei arbeitslose zwanzigjährige Polen verhaftet. Beide leugnen zwar, die Tat verübt zu haben, jedoch ist das Belastungsmaterial so erdrückend, daß sie bald ein volles Geständnis ablegen dürften. — Die Straßburger Zeitungen melden, daß der Mörder Charles Bahsang, der eine Frau und sieben Kinder ermordet hat, in Röstlach verhaftet worden ist. Er hatte sich unter Strohgarben versteckt.

Heimkehr aus französischer Kriegsgefangenschaft. Der Kriegsgefangene Hans Preller aus Pirna in Sachsen ist dieser Tage in Lamalguel de Toulon, dem derzeitigen Aufenthaltsort der in Frankreich noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen, entlassen worden. Die über Preller verhängte Strafe war am 11. April abgelaufen. Der Heimkehrende wurde in Karlsruhe am Bahnhof von Vertretern der Kriegsgefangenenheimkehrstelle Karlsruhe und der Kriegsgefangenenorganisationen begrüßt, worauf seine Entlassung in die Heimat erfolgte.

Rückerstattung deutscher Grundstücke an Deutsche in Tsingtau. Aus Tsingtau wird dem Deutschen Auslandsinstitut berichtet: Nachdem die japanische Verwaltung erst kürzlich die deutsche Christuskirche der deutschen evangelischen Gemeinde in Tsingtau zurückerstattet hat, sind am 20. Februar die Gebäude der Weimarer Mission, der Berliner Mission und des katholischen Missionsvereins den Besitzern als rechtliches Eigentum zurückerstattet worden. Es wurde betont, daß die Rückgabe in Anbetracht der segensreichen Tätigkeit und des guten Zwecks der Missionen erfolge.

Volkswirtschaft.

Aufhebung der Güterbeschränkungen nach Hamburg. Die Eisenbahndirektion Altona teilt mit, daß die Betriebslage es gestattet, nunmehr auch die letzten geringen Beschränkungen in der Gestellung von gedeckten und ungedeckten Güterwagen für Frachtentladungen, die für die Hamburger, Altonaer und Harburger Bahnhöfe bestimmt sind, aufzuheben. Der Güterverkehr nach Hamburg ist somit vollständig frei.

Diskontherabsetzung in England. Die Bank von England hat den Diskont von 4½ Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des britischen Reiches haben sich verschlechtert, so daß es den leitenden Finanzkreisen als notwendig erschienen ist, Handel und Industrie durch besonders billige Geldsätze anzuregen.

Gerichtshalle.

Eine ehemalige Hofdame der Zarin hatte sich vor dem Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg wegen Hochstapeleien und wegen Entwendung von Silbergeschirr im Werte von 60 000 Mark zu verantworten. Der Verteidiger machte geltend, daß die Angeklagte ein Opfer der traurigen russischen Verhältnisse geworden sei. Die Beschlagnahme ihrer Güter und ihres Millionenvermögens durch die Bolschewisten habe sie auf die schiefe Ebene gebracht. Die Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung einer Bewährungsfrist, nach deren Ablauf die Gefängnisstrafe durch eine Buße von 1000 Mark abgegolten werden kann.

Verurteilung einer Räuber- und Hehlerbande. Vor dem Augsburger Volksgericht hatte sich eine aus nicht weniger als 24 Personen bestehende Räuber- und Hehlerbande, die seit dem Jahre 1917 in einem Teil von Schwaben durch Einbrüche in landwirtschaftliche Anwesen großen Schaden angerichtet hat, zu verantworten. 16 Angeklagte wurden zu Strafen von zehn Jahren Zuchthaus bis herab zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neue Verurteilung der Geschwister Nägler. Vor der Braunschweiger Strafkammer standen Gertrud Nägler und ihr Bruder Ernst, die wegen der Ermordung des Kaufmanns Wolfner im „Münchener Hof" in Berlin zu 15 Jahren bzw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind, von neuem unter Anklage. Es wurden ihnen Hoteldiebstähle in Braunlage und Hohegeiß zur Last gelegt. Die Hoteldiebstähle führte Gertrud Nägler in der Weise aus, daß sie sich in schwarzer Kleidung unter den Betten der Hotelgäste versteckte und wartete, bis diese eingeschlafen waren, um dann die Ausplünderung vorzunehmen. Das Urteil lautete gegen Gertrud Nägler wegen schweren Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis, gegen Ernst Nägler wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

---

auf, ein Schauder durchrieselte seinen Körper, er sah sich scheu um, stieß einen furchtbaren Angstschrei aus und brach wie ohnmächtig zusammen.

In dieser Zeit hatte ich mich etwas gefaßt und begann über meine Lage nachzudenken. Ich erinnerte mich, gehört zu haben, daß man einen Wahnsinnigen, wenn man ihm unerschrocken und kühn entgegenritt, leiten kann wie ein Kind. Dieser Gedanke gab mir neuen Mut; der jetzige Augenblick schien mir der günstigste, ich ging auf ihn zu, rührte ihn sanft an der Schulter und sah ihm streng ins Gesicht.

Erschrocken fuhr er auf, schüttelte sich und starrte mich an. Entsetzt fuhr ich zurück. Der Wahnsinnige brach in ein Gelächter aus, durchdringend, gellend wie Wahnsinnige lachen.

„Wage es noch einmal, mich zu berühren, Erdenwurm, erbärmliches Geschöpf, Staub, aus dem ich dich gemacht," leuchte er im höchsten Stadium der Wut. „Danke es mir, daß mein Machtwort dich nicht zu Atomen zermalmt. Falle nieder und bete mich an, denn ich — ich bin dein Schöpfer, bin dein Gott!"

Er hielt inne, sein Atem ward kurz und schwer. Ich wagte nicht zu sprechen. Völlig in mein Geschick ergeben, empfahl ich meine Seele Gott, nur von ihm Hilfe und Rettung in größter Not erwartend.

„Stille, stille!" rief der Wahnsinnige mit kreischender Stimme, die allmählich zu einem kaum hörbaren Geflüster herabsank. „Stille! — Meine Engel nahen! Hört du ihren Lobgesang? Sie huldigen meiner Majestät! Horch! wie ihre Weisen klingen, sie gelten mir, mir — Sieh! sie streuen Rosen auf den Weg, der zu meinem Throne führt! Welcher Strahlenglanz! Oh! — — — Oh! — — — Zurück, Mensch, wie kannst du wagen, meine Göttlichkeit zu schauen! Nur ich darf den Weg zum Throne wandeln, ich, ich, der Beherrscher des Himmels und der Erde!" Er hielt inne; Seligkeit strahlte aus allen seinen Zügen, doch sollte dies nicht lange dauern. Beide Hände von sich streckend, fuhr er plötzlich wild auf, die Zornader schwoll ihm auf der Stirn, und: „Weg verflucht, verflucht!" rief er in gellendem Tone. „Ihr, die ihr mich nicht gekannt, verhöhnt, verspottet habt, seid verflucht! — Ha, welch' ein Heulen, welch' ein Knirschen! — Hinweg! Ich kenne kein Erbarmen! Hinweg! — — Zischet, Schlangen, saugt ihr Blut! Seht, wie schwarz es fließt, Stolz und Wollust haben es vergiftet. Martere, Teufel, quäle sie! Schüre besser noch die Glut, sie haben es verdient! Sie sind verdammt auf ewig, — ewig, — ewig!" —

Der Schaum trat ihm bei den letzten Worten vor den Mund; seine Augen rollten, und alle Muskeln seines Gesichtes bewegten sich in gräßlichen Zuckungen, dann fiel er plötzlich, als habe ihn der Schlag getroffen, ächzend nieder.

Ich atmete tief auf und wischte mir die Angsttropfen von der Stirn, dann warf ich einen Blick aus der Gondel. Gott sei Dank! Der Ballon war bedeutend gesunken und schwebte langsam über dichten, schweren Wolken, — ein winziges Insekt im Reiche der Lüfte.

Jetzt wollte ich nach dem Ventil suchen, um das Gas entströmen zu lassen, wurde aber von dem Wahnsinnigen daran verhindert.

Langsam hatte er sich emporgerichtet; eine unsagbare Ängstlichkeit zeigte sich in seinem Gesicht. Dicht kam er an mich heran und faßte mich beim Arm.

„Höre," sagte er dann leise und geheimnisvoll, indem er am ganzen Leibe zitterte: „Höre!"

Ich strengte mein Gehör an und vernahm aus unendlicher Ferne den rollenden Ton des Donners.

Der Wahnsinnige zuckte bei diesem Laut zusammen und starrte mich mit Entsetzen an. „Bleibe nur ruhig," sagte ich in meiner Angst und drückte ihm leise die Hand, die er mir entgegenstreckte. „Bleibe ruhig, es ist nichts."

„Es ist nichts, es ist nichts," sagte der Wahnsinnige zu sich selbst. „Nur ich kann Donner und Blitz versenden, oder ich wäre nicht mehr Gott!"

Er kauerte sich zusammen und nagte an seinen Fingernägeln, doch bemerkte ich bei dem Rollen des Donners, das sich mit jedem Augenblick lauter vernehmen ließ, wie er jedesmal zusammenzuckte.

Ein Gewitter war im Anzuge; die Wolken ballten sich zu undurchdringlichen Massen, eine die andere bedeckend. Ein kräftiger Wind faßte den Ballon und trieb ihn pfeilschnell vor sich her. Bald aber ließ er nach, und der Ballon stieg nieder, aber langsam und ungehener schwankend.

Plötzlich zuckte ein blendender Blitzstrahl im riesigen Zickzack durch die dichten Wolkenmassen, und ein betäubender Donner erschütterte die unermeßlichen Räume, als stürzte das ganze Weltall zusammen. Mit einem furchtbaren Schrei war der Wahnsinnige aufgesprungen. Die Hände geballt, alle Muskeln seines Körpers zur äußersten Kraftanstrengung gespannt, warf er sich auf mich.

Ein wütender Kampf begann mit aller Stärke der Verzweiflung, der Angst, der Aufregung, des Entsetzens, stumm von meiner Seite, von meinem Gegner mit unartikulierten Lauten begleitet.

Es dauerte nicht lange; ich war bald überwunden und ein Spielball in den Händen des Wahnsinnigen.

Seine übermenschlichen Kräfte, die schlangenartigen Windungen seines Körpers, an dem meine Hände keinen Halt fanden, seine scharfen Nägel, die mein Gesicht zerfleischten, machten mich widerstandslos.

Der Wahnsinnige packte mich mit seinen eisernen Fäusten — jeder Widerstand war vergebens — und hielt mich mit wildem Gelächter über den Rand der Gondel.

Ich schloß die Augen, meine Gedanken fingen an, sich zu verwirren, meine letzte Stunde schien gekommen. „Du wagst es, mir zu trotzen, mir, deinem Gott?!" schäumte der Wahnsinnige in unbeschreiblicher Wut. „Hörst du den Donner, das Zeichen meines Zornes? Siehst du den flammenden Blitz, den meine Hand auf die Häupter der Verruchten schleudert? Ha, ha, verwinde, winde dich! Dein Urteil ist gesprochen! Dein Gott verdammt dich zu ewigen Qualen; fahre hin zum Pfuhl der Hölle!"

Ein wildes Gelächter erscholl, und mit gewaltiger Kraft ward ich weit, weit — hinausgeworfen. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Einen gellenden Angstschrei ausstoßend, mich überstürzend, nach Atem ringend, verzweifelt um mich schlagend, erwachte ich, in Schweiß gebadet, denn meine Luftfahrt war — ein Traum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220422-11/fragment/page=3

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich der **Jugendweihe** unserer Kinder **Fritz** und **Martin**

danken herzlich

Familie Böhmer
Familie Ackert

Besonderen Dank dem **Gewerkschaftskartell** und den Mitwirkenden.

Für die aus Anlass unserer **Silbernen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Carl Schneemilch u. Frau

Handwerkerbund

Laut Beschluß unserer letzten **Versammlung** werden die Mitglieder ersucht, das für **1921** dem **Finanzamt** Blankenburg angegebene **gewerbliche** Einkommen bei Herrn Wilh. Saatzen, Bornberg bis zum **1. Mai** anzugeben.

Wer diese Angabe unterläßt, muß mit dem zufrieden sein, wie er von der Gewerbesteuer-Kommission in Herzberg eingeschätzt wird.

Der Vorstand.

Wegen der **gestiegenen Preise** der **Produkten** in der **Erhaltung des Fuhrwerksbetriebes** sind lt. Beschlußfassung der **Fuhrwerksbesitzer** folgende Richtpreise festgesetzt:

1. Für einen Tag

Dünger fahren

mit 2 Pferden **450—600 Mk.**

2. Für einen Morgen

Acker bestellen

350 Mk. (ohne Drillmaschine) mit Drillmaschine 50 Mk. mehr.

3. Andere Fuhren, sowie:

Wiesen eggen, Heu einfahren

werden nach Pferdestärke pro Stunde mit 60, 70 u. 80 Mk berechnet. Für ein Pferd werden 2/3 von sämtlichen Arbeiten berechnet.

Die Preise treten mit dem heutigen Tage in Kraft

Die Fuhrwerksbesitzer.

Bekanntmachung

Nach § 42, Absatz I des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 20. Dezember 1921 sind am 15. Februar, 15 Mai, 15. August und 15. November 1922 auf die Steuerschuld des Kalenderjahres 1922 Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten. Da bis zum 15. Mai 1922 die Steuerbescheide für 1921 noch nicht zugestellt sein werden, so ist bis zu diesem Tage ein Viertel des für das Rechnungsjahr 1920 ausgeschriebenen Steuersolls an die Steuerhebestelle — Stadt oder Gemeindekasse — ohne besondere Aufforderung als Vorauszahlung für die Steuerschuld des Kalenderjahres 1922 zu zahlen

Blankenburg am Harz, den 20. April 1922

Finanzamt: Herbing

Reinwollene
blaue Cheviots
in vielen Preislagen
Walter Hüther

Schulschürzen

preiswert

Walter Hüther.

Schülermützen

in allen Farben sehr billig

Walter Hüther.

Männer-Turn-Verein „Germania" D.T.

Sonntag, den 23. April abends 7 Uhr findet im Saale des „Stadt Hannover" die

Einweihung der Gedenktafel unserer gefallenen Turnbrüder

verbunden mit **turnerischen Aufführungen** usw statt. Der Reinertrag wird wohltätigen Zwecken zugeführt. **Eintrittskarten** sind im Vorverkauf zu haben bei: O. Amme Herm. Schröder und Emil Hartung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Erhalte am 1. Mai eine fahrbare

Motor-Band- und Kreissäge

zum Brennholz- und Lattenschneiden.

Otto Marquorth
Kl. Torstr. 3.

Strickjacken
Jumper
Kimonos
Überblusen

in den neuesten Farben und Formen soweit Vorrat

Walter Hüther.

M. T. V.

Heute Sonnabend Turnen.

Für Schüler unter 14 Jahren fällt das Turnen aus **Der Vorstand.**

---

4 junge beste Legehühner

zu verkaufen

Rogowski, Waldhofstr. 91b.

Am Montag, den 24. April Nachmittag 4 Uhr verkaufe gegen Höchstgebot ca. 50 ℓℓ. Fässer 3—6 Ltr. (auch einzeln) 1 Eisschrank Hausgeräte u. versch. andere Sachen

A. Gutjahr.

Ich beabsichtige meine am Klingenberge belegene, 44,32 ar große

Wiese

freihändig zu verkaufen. Angebote sind bis 1. Mai ds. Js. bei mir abzugeben.

Aug. Lehne, Basthaus.

Emaillewaren

groß. Posten eingetroffen bei

Ernst Lüders Nachfl.

Gartengeräte
Spaten — — Harken
Hacken
Düngergabeln
Drahtgeflechte
Krampen usw. empfiehlt

Ernst Lüders Nachf.

Das Einrahmen von Bildern

in Mahagoni-, Nußbaum-, Eichen-, Gold- u. Fantasie-Leisten, ferner in runden und ovalen Rahmen wird bei billigster Berechnung ausgeführt bei

Albert Eppers.

Bilanz

für den 31. Dezemb. 1921

Aktiva	Mark
Kassenbestand	53 356,55
Forderungen i. laufender Rechnung b. Mitgliedern	118 365,01
Forderungen i. laufender Rechnung bei d. Landesgenossenschaftsbank . .	90 139,72
Darlehnsforderungen .	4 304,—
Bestand an Wertpapieren	10 800,—
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaft.	1 000,—
Inventar (Geldschrank usw.)	100,—
Rückstände an Darlehnszinsen	8,20
Stückzinsen an Wertpapieren	37,50
	Mk. 27 110,98

Passiva	Mark
Geschäftsguthab. d. Mitglieder	3 820,—
Spaßkasseneinlagen . .	91 274,53
Schulden in laufender Rechnung b. Mitgliedern	177 201,91
Reservefonds	1 836,—
Betriebsrücklage . . .	1 265,65
Kaution	1 000,—
Verwaltungskosten . .	1 400,—
Finanzamt	86,—
Reingewinn	226,89
	Mk. 278 110,98

Mitglieder am 1. 1. 21: = 42 Mitglieder, Zugang 6 = Bestand am 31. 12. 21: = 48 Mitglieder. Die Genossenschaft arbeitet mit 49 Geschäftsanteilen je 1000 Mk. Haftsumme = 4900 Mk. Die Geschäftsguthaben haben sich verringert um 310 Mk.

Elbingerode, d. 4. März 1922.

Spar- u. Darlehnskasse
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Niehoff, Ad. Diekmann W. Schmidt
K. Klapproth, E. Uhdel.

Hirsch-Abwurfstangen
(von Rot- u. Damhirsch)
zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Werner
Wernigerode, Hindersinstraße 30
Telephon 735, am Bahnhof

Brillanten, Gold und Silber Platin
kauft zu höchsten Tagespreisen

Werner
Wernigerode, Hindersinstr. 30,
Telephon 735, am Bahnhof.

Manchester-Hosen, Pilot-Hosen
blaue Jacken, Zwirnjoppen,
Lodenjoppen, Burschenhemden,
Männerhemden, Hüte, Mützen,
Prima Dauerwäsche mit Leinen-Einlage

zu billigen Preisen empfiehlt

Adolf Zander

Kaufe ständig gestrickte

Wollabfälle

und zahle die höchsten Preise

Adolf Zander.

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider,
Unterröcke weiss und farbig
empfiehlt zu billigen Preisen

Adolf Zander.

Gardinen, Fensterspitze Wachstuchdecken
Handarbeit empfiehlt in großer Auswahl

Adolf Zander.

Die beste Milchschleuder der Gegenwart ist der

Spezial-Separator.

Bereitwilligste Auskunft über diese Maschinenerteilt jederzeit unverbindlich

H. Rensch.

— In allen Größen am Lager —

Dachpappe, Teer, Klebemasse,
— Karbolineum —
ist eingetroffen, ferner empfehle:

Teerbürsten
Stahlpappnägel

W. Kuthe.

Heute nachmittag erhalte

Frischen Schellfisch
Kieler Bücklinge
ferner empfehle
Rollmops
Bismarckheringe
Sardinen
Bratheringe

W. Kuthe.

Waldarbeitertöpfe
1 1½ u. 2 Liter
empfiehlt

Ernst Lüders Nacht.

Ornament-, und Kathedral-Glas
(weiß und farbig)
Fenster und Bilder-Glas
sowie
Fensterkitt
gibt noch preiswert ab

Albert Eppers.

!Sommersprossen!

ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni,
Hannover, L 249 Schließfach 106

Schicksal

Verh. i. Liebe, Ehe, Freundsch., Beruf, Geld, Erfolg u. Gefahr, darüber noch bel. Rat u. Wirkung **Wiss. Arbeit!**

Charakter

u. Handschrift beurt. Nur Schrift u. Geburtsd. einsenden.

35 pfg Leipzig 22 Alte Elster 14.

Rauchtabak
Echter Bremer Lloyd-Schäg
Meisterkost
leichter milder Krüll-Schäg
Herren-Baai
leichte milde Varinas Krüll-Mischung nach Holländ. Art.
Ein Genuß
mittelkräftiger schwarzer Krauser
Rotmannbabake
empfiehlt

Ernst Lüders Nacht.

Sorgenfrei

nehmen Frauen bei Beschwerden mein hygienisches Mittel Serelin und extra starke Tropfen gutan ect unschädlich ohne Berufsstörung.

W. Gurski, Berlin Charlottenburg 2/42 u.

Frauen erwacht

und lasst Euch nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern — — wenn Euch die — —

monatl. Regel

stockt oder ganz ausbleibt, seid ohne Sorge, ich befreie Euch und rette Eure Gesundheit.

1000de Erfolge.

Keine Angst.

Nur ich allein

bringe Euch Hilfe und neuen Lebensmut, vielfach schon in einigen Stunden oder am nächsten Tage, schmerzlos ohne Berufsstörung, unschädlich, reelle Garantie für jeden Fall, ohne weitere Unkosten. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskreter Versand

Fr. Mertens, Dortmund, Schwanenwall Nr. 31. I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220422-11/fragment/page=4

Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von W. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 9.—, durch die Post bezogen Mark 7.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 70 Pfennig, nach auswärts Mark 1.—.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 32 — Sonnabend, den 22. April 1922 — 56. Jahrgang

Amtliches

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 6. Februar 1922 werden wegen der wesentlichen Steigerung der Frachten Kohlen-, und Holzpreise Löhne pp die

Höchstpreise für Mehl u. Gebäck

mit Wirkung vom 24. d. M. wie folgt neu festgesetzt:

A. Mehlpreise.

1. Bäcker- u. Händlerpreise
für 85% Roggenmehl auf 700 Mk. für 100 kg
„ 85% Weizenmehl „ 760 „ „ 100 „

frei Bäckerei einschließlich Sackgewicht (brutto für netto) u. ausschließlich Sackpfand, für welches die Bestimmungen der Reichsgetreidestelle gelten.

2. Kleinhandelspreise
für 85% Roggenmehl auf 8.50 Mk. für 1 kg
„ 85% Weizenmehl „ 9.50 „ „ 1 „

B Gebäckpreise

für Schwarzbrot auf 7.00 Mk. für 1 kg
für Weißbrot aus 85% Weizenmehl auf 10 Mk. 1 kg.

Im Übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 6. 2. 22 bestehen.

Ilfeld, den 20. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wohnungsbauabgabe.

Alle Anträge und Beschwerden, die die Wohnungsbauabgabe betreffen und bestimmungsgemäß durch den Regierungspräsidenten oder den Finanzminister zu entscheiden sind, werden zweckmäßig an das zuständige Katasteramt zur Weiterleitung gerichtet. Anträge und Beschwerden, die unmittelbar bei der entscheidenden Behörde angebracht werden, müssen in jedem Falle an das Katasteramt zur Beifügung der erforderlichen Unterlagen zurückgeleitet werden, wodurch die Entscheidung unnötig verzögert wird.

Berlin, den 25. März 1922.

Der Preußische Finanzminister.
Im Auftrage gez. Unterschrift.

Veröffentlicht.
Ilfeld, den 13. April 1922.
Der Landrat. Frhr. Quadt.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 22. April 1922.

Gewerbesteuer.

In dem Bericht über die Sitzung der städt. Kollegien (Nr. 30 des H.-B.) ist uns in der Wiedergabe der Zahlen der Ertrags- und Steuersätze in sofern ein Irrtum unterlaufen, als dort Beispiele der Düsseldorfer Gewerbesteuerordnung, welcher bei der Ausarbeitung unserer Gewerbesteuerordnung als Unterlage diente, angegeben sind. Um diese vom B.-V.-Koll. neu beschlossene Gewerbesteuerordnung richtig zu stellen, bezw. sie richtig wiederzugeben, lassen wir nachstehend die drei wichtigsten Paragraphen der Gewerbesteuerordnung, 2 3, und 6 folgen:

§ 2.

Die Veranlagung erfolgt für jedes Steuerjahr unter sinngemäßer Anwendung der für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach den §§ 17 bis 24 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 geltenden Grundsätze nach Anhörung des Steuerausschusses durch den Magistrat.

§ 3.

Die Gewerbesteuer wird nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß gemäß § 57 des Kommunalabgabengesetzes festzustellenden und in ortsüblicher Weise bekannt zu machenden Satze von jedem Hundert Mark des nach § 2 ermittelten Ertrages erhoben.

Steuerfrei sind diejenigen Betriebe, welche einen jährlichen Ertrag von 5000 Mark nicht erreichen.

Von den steuerpflichtigen Betrieben wird für die ersten 5000 Mk. des Ertrages der nach Ziffer 1 festzustellende Satz erhoben.

Der nach Ziffer 1 festzustellende Steuersatz erhöht sich für die nächsten angefangenen oder vollen

	5000 Mk. des Ertrages um					3/10	dieses Satzes,
für die nächsten	10000	„	„	„	„	6/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	10/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	14/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	18/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	20/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	22/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	24/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	26/10	„ „
„ „ „	10000	„	„	„	„	28/10	„ „

für die darüber hinausgehendenden Beträge des Ertrages um 30/10 dieses Satzes.

In allen Fällen der vorstehenden Absätze wird jedes angefangene Hundert des Ertrages für voll gerechnet.

§ 6.

Bei Betrieben, in denen Angestellte und Arbeiter beschäftigt werden, wird neben der nach den §§ 3, 4 und 5 ermittelten Steuer nach der Zahl der beschäftigten Personen männlichen u. weiblichen Geschlechts (Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge, kaufmännische und Betriebs-Beamte, Werkmeister, Techniker, Gesellen, Lehrlinge, Fabrik- und Handarbeiter usw.) eine Steuer nach der Zahl der Arbeitnehmer erhoben, und zwar bei

einem Ertrage				einem Anlage- und Betriebskapital			
von				oder			
1500 bis ausschl.	10000 Mk.			3000 bis ausschl.	75000 Mk.	=	30 Mk
10000 „ „	20000 „			75000 „ „	150000 „	=	50 Mk
20000 „ „	50000 „			150000 „ „	250000 „	=	70 Mk
50000 „ „	100000 „			250000 „ „	500000 „	=	90 Mk
100000 „ „	150000 „			500000 „ „	750000 „	=	100 Mk
150000 „ „	200000 „			750000 „ „	1000000 „	=	110 Mk
200000 und mehr				1000000 und mehr			120 Mk

Betriebe, die unter 20 Arbeitnehmer beschäftigen, zahlen 1/5 des auf ihren Ertrag oder das entsprechende Kapital fallenden Steuersatzes.

Die Zahl der Personen wird dadurch ermittelt, daß die Gesamtzahl der bezahlten Arbeitstage durch 3000 geteilt wird. Hat der Betrieb noch nicht ein Jahr gedauert, so erfolgt die Teilung durch eine entsprechend geringere Zahl.

Bei steuerpflichtigen Betrieben, die sich über mehrere Gemeindebezirke erstrecken, bestimmt sich der Steuerfuß nach dem gesamten Ertrage oder gesamten Anlage- und Betriebskapital innerhalb und außerhalb der Stadtgemeinde Elbingerode.

— **Der M. T. V. „Germania"** veranstaltet unter Mitwirkung zweier hiesiger Gesang-Vereine Sonntag im Saale des „Stadt Hannover" eine Gedenkfeier der Gefallenen des Vereins verbundenen mit Einweihung einer Gedenktafel. Zu dieser Feier hat jedermann Zutritt. Der Reinertrag wird dem Denkmalsfonds zugeführt.

— **Harz Ziegenzuchtverein Elbingerode.** Nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Bericht, des Vorstandes darf der hiesige Harz-Ziegenzuchtverein auf sein zweijähriges Bestehen mit Befriedigung zurückblicken, obwohl ihm arge Enttäuschungen in letzterer Zeit nicht erspart geblieben sind. Während man in früheren Jahren der Ziegenzucht wenig Interesse entgegenbrachte, schenkt man in letzterer Zeit dieser „Kuh des kleinen Mannes" die größte Beachtung und nicht nur in den kleineren Ortschaften, sondern in allen größeren und Großstädten ist dieselbe ein begehrter Artikel und überall in deutschen Landen haben sich Ziegenzuchtvereine gebildet. Nun und das die Ziegenhaltung eine Notwendigkeit geworden ist, beweist unsere heutige überaus traurige Lage, denn bei den augenblicklich ganz bei oderes hohen Preisen ist die Milch eigentlich ein Luxusartikel geworden und nur dem zugänglich, der über die nötigen Mittel verfügt. Daher ist für jede Familie, soweit sie zur Kuhhaltung nicht in der Lage ist, die Haltung mindestens einer Ziege unbedingt notwendig. Während der Großstädter das Futter für seine Ziege mit schwerem Gelde beschaffen muß, ist bei uns die Ziegenhaltung mit verhältnismäßig wenig Unkosten verknüpft, denn während dieselbe in den Sommermonaten auf die Weide gehen kann, bietet sich bei einiger Regsamkeit in Feld und Wald Gelegenheit, das Futter für den Winter beschaffen zu können. Es ist nun allerdings unter den Ziegen ein großer Unterschied und man soll sich nicht damit begnügen, eine Ziege einfach im Stalle zu haben, sondern es soll vor allen Dingen auf die Milchergiebigkeit gesehen werden. Hier und da hört man, daß die Ziege durchschnittlich nur kaum ein Liter pro Tag liefert. Ein solches Tier sollte man aber ohne Weiteres beseitigen und in den Topf wandern lassen. Bei einigermaßen Haltung muß sie wenigstens zwei bis drei Liter Milch ergeben, ja es gibt solche, die 5 oder sogar 6 Liter pro Tag liefern. Wenn man in Betracht zieht, daß durchschnittlich 12 Liter soviel Sahne enthalten, daß daraus ein Pfund Butter bereitet werden kann, so sollte man diese Frage wegen der Ziegenhaltung nicht so ohne Weiteres zurückweisen. Um die Hebung der Ziegenzucht noch mehr zu ermöglichen, soll laut Generalversammlungsbeschluß auch hier die Körordnung demnächst eingeführt werden, sobald natürlich die entsprechende Anzahl von reinen Harzziegen vorhanden ist, denn nur diese Rasse kann dafür in Frage kommen. In gutem Ernährungszustande befindliche Ziegen mit der erforderlichen Milchergiebigkeit werden mit der Körungsmarke versehen und können außerdem noch mit einer Prämie ausgezeichnet werden. Der Zweck dieser Körung soll natürlich sein, daß der Ziege von ihrem Inhaber in Zukunft mehr Beachtung geschenkt wird, denn neben dem Futter in trockener und flüssiger Form ist auch das öftere Putzen eine große Hauptsache. Aber auch der Butterbereitung sollte eine größere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Man sollte sich dazu der in neuerer Zeit für Kühselter allgemein üblichen Milchschleuder bedienen, denn dadurch bekommt die Butter einen weit besseren Geschmack und auch die Haltbarkeit derselben ist eine viel längere. Diese sogenannte Süßrahm-Ziegenbutter ist von Kuhbutter nicht zu unterscheiden, ja es soll bezüglich ihres Fettgehaltes diese sogar noch übertreffen. In Anbetracht dieser Tatsache ist aus Mitgliederkreisen heraus an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, wegen einer praktischen Milchschleuder bei den verschiedenen Fabrikanten Umfrage zu halten. Es ist dies auch bereits im vorigen Sommer geschehen und es sind sind darauhin zahlreiche Angebote und auch Probemaschinen zugegangen. Die Auswahl war natürlich nicht so einfach und nahm längere Zeit in Anspruch. Es mußte vor allem auf eine scharfe Entrahmung und die Dauerhaftigkeit gesehen werden. Auch mußte die Preisfrage eine Hauptrolle spielen, was bei den heutigen unerschwinglich hohen Preisen am meisten ins Gewicht fällt. Diese Frage ist nun in jeder Beziehung glücklich gelöst worden. Es ist den eifrigen Bemühungen des Vorstandes gelungen, aus den verschiedenen Mustern heraus eine vollständig einwandfreie Schleuder zu ermitteln, die außerdem noch den großen Vorteil hat, besonders billig zu sein, denn weit unter der Hälfte des heute üblichen Einkaufspreises ist sie dem Verein zur Verfügung gestellt worden. Eine solche Zentrifuge befindet sich beim Vereinsvorsitzenden tagtäglich im Gebrauch und kann von Interessenten daselbst besichtigt werden. Weil seine Ziegen erst Ende nächsten Monats lammen müssen, infolge dessen Ziegenmilch ihm augenblicklich nicht zur Verfügung steht, bekommt er von befreundeter Seite täglich ein Liter Kuhmilch, die auf dieser Schleuder ebenfalls scharf entrahmt wird und wöchentlich ein Stück Butter ergiebt. Also auch Kuhmilch verarbeitet dieselbe in ergiebiger Weise. So wie es Schreiber dieses ergeht, dessen Ziegen, wie er eben sagt, erst erst Ende nächsten Monats lammen, wird es in diesem Jahre noch vielen andern hiesigen Ziegenhaltern ergehen, denn die Lammzeit fällt doch sonst gewöhnlich spätestens in den April, woher auch wohl die bildliche Bezeichnung „Oktoberlamm" erklärt. Dieses späte Lammen, wenn es dazu überhaupt kommt, ist lediglich die Folge eines großen Vertrauensbruches, denn das vereinsseitig gelieferte Kraftfutter — Hafer — ist dem Vereinsbock einfach „in die Krippe geschrieben" worden, wie sich jetzt herausgestellt hat. Durch die dadurch notwendig gewordene Beschaffung eines weiteren Zuchtbockes sind dem Vereine derartig große Unkosten entstanden, daß er in die Notwendigkeit versetzt wird, behufs Deckung derselben behördliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen, denn die dieser ersparten Groschen neben den Beiträgen reichen dazu bei Weitem nicht aus. Es ist versucht worden, auf gütlichem Wege den Verein einigermaßen schadlos zu halten Dieser Versuch ist aber gescheitert und es soll nunmehr der Klageweg beschritten werden. Vorausschtlich hat der Verein bezüglich Unterbringung seiner beiden Zuchtböcke jetzt einen glücklicheren Griff getan und auch die Herde wird durch die Anstellung eines noch jugendlichen Hirten einer besseren Obhut unterstellt werden, sodaß unser Verein mit frohen Hoffnungen einer besseren Zukunft entgegengehen kann. Bemerkt sei zum Schluß noch, daß in diesem Sommer das Hütelohn wieder, wie im Jahre 1920, in der bekannten Zahlstelle vierzehntägig eingeliefert werden muß. Daselbst können auch die Jahresbeiträge gezahlt werden und Anmeldungen neuer Mitglieder geschehen. Die Weiderung beginnt, wenn es die Witterungsverhältnisse sonst gestatten, im Anfange nächsten Monats. K.

— **Versorgungsansprüche der Personen, die sich am 1. 4. 20 in Lazaretten befanden.** Unter den Offizieren und Beamten des Beurlaubtenstandes sowie bei den Offizieren und Mannschaften, für die das Reichsversorgungsgesetz eine einmalige Abfindung vorsieht, ist, falls sie sich am 1. 4. 1920 wegen eines Versorgungsleidens noch in Lazarettbehandlung befunden haben, der Tag des Beginns dieser Behandlung als Zeitpunkt der Anmeldung des Versorgungsanspruchs anzusehen. Von diesem Zugeständnis ist jedoch nur zugunsten der Beschädigten Gebrauch zu machen. Wünscht der Versorgungsberechtigte erst vom 1. des Monats ab, in dem der Antrag tatsächlich gestellt ist, versorgt zu werden, weil das für ihn aus irgend einem Grunde günstiger ist, so muß diesem Wunsche stattgegeben werden.

— **Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und die neuen, Kohlenpreise.** Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsdirektors Sitzler traten gestern im Reichsarbeitsministerium die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des gesamten deutschen Kohlenbergbaues zusammen um sich über die neuen Lohnerhöhungen der Bergarbeiter zu einigen. Bekanntlich sind die am 10 und 11. April dieses Jahres unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers in Essen zwischen den Zechenverbänden und den Bergarbeiterverbänden gepflogenen Verhandlungen gescheitert. Der Reichsarbeitsminister war damals von den Verbänden ersucht worden, durch ein Schiedsgericht eine Einigung herbeizuführen. Die gestrigen Verhandlungen, an denen auch Vertreter des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates teilnahmen, dauerten den ganzen Tag über an. Am Nachmittag trat der Reichskohlenrat, um die durch die neuen Lohnerhöhungen bedingten neuen Kohlenpreise festzusetzen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen verlautet: Rheinland-Westfalen: Lohnerhöhung für Mann und Schicht 40 Mark, Preiserhöhung für Förderkohle für die Tonne 130 80 Mark ohne Steuer, Preiserhöhung für Fettförderkohle rund 194.22 Mark mit Steuer. Niedersachsen: Lohnerhöhung für Mann und Schicht: 36 Mark, Preiserhöhung für die Tonne ohne Steuer 215,30 Mk. Sachsen: Preiserhöhung im Durchschnitt 227,60 Mk

— **Die Brockenbahn** beabsichtigt, Sonntag, 30. April, ihren Betrieb wieder aufzunehmen. Mittwoch fand eine Streckenbeschichtung statt, um festzustellen, welche Arbeiten zur Beseitigung der oberhalb von Schierke noch lagernden Schneereste nötig sind. Der Walpurgis-Sonderzug wird nachmittags um 4 30 Uhr von Wernigerode abgelassen und bekommt in Drei-Annen-Hohne Anschluß von Nordhausen. Vom 1. Mai ab verkehren auf der Brockenstrecke zwei Zugpaare. — Die Leitung der Walpurgis-Feier liegt wieder in den Händen von Amtsgerichtsrat Dr. Beinert-Wernigerode, die Festreden halten Stadtrat von Frankenberg-Braunschweig und Studienrat Ludwig-Magdeburg.

— **Sparsamkeit bei Schulbüchern.** Gegen die Einführung neuer Lehrbücher werden sich eine Verfügung des Ministers für Volksbildung. Es soll nach Möglichkeit davon Abstand genommen werden. Dann sind die Regierungen ersucht worden, es sich angelegen sein zu lassen, dafür zu sorgen, daß in den einzelnen Gemeinden tunlichst für die einzelnen Fächer die gleichen Bücher gebraucht werden. Bei der Verwendung der teuren Atlanten sind verschiedene Ausgaben nebeneinander zu dulden. Die Schulleitung und Lehrkräfte sollen von neuem auf den Runderlaß von 1920 über die Ersparung von Papier bei den Schulschreibheften und bei den übrigen Arbeitsmitteln in den Schulen aufmerksam gemacht werden, alles Maßnahmen, um den Eltern Ausgaben zu ersparen.

— **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.** Nach dem Rechenschaftsbericht für 1921 nimmt die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft nach zwei dividendenlosen Jahren (zuletzt wurden 4 1/2 v H. für 1918 ausgeschüttet) die Dividendenzahlung mit 8 v. H. wieder auf. Dieses Ergebnis war möglich durch eine günstigere Entwicklung der [illegible] verkehrs und durch [illegible] Selbstkosten, ferner durch [illegible] Personenverkehr [illegible] linie bewegt. Es [illegible] Brenert. Die durch [illegible] 180,68) Pfg. und [illegible] Die Einnahmen [illegible] 474) Mark. Nach [illegible] re als beispielsweise [illegible] 7 620 (1 063 165) [illegible] tätlich der Neben- [illegible] Die Mehreinnahme [illegible] die eingetretenen [illegible] Einnahme für [illegible] nenkilometer 93,71 [illegible] Die Gesamtein- [illegible] 2 526 281) Mark. [illegible] 20 967 688 (13- [illegible] es von 1 528 764 [illegible] erfassen. Geschäftsführung der Schulbücher, ferner nach [illegible] gungsfonds (A und [illegible] genannte Dividende [illegible] 302 253 Mk. In [illegible] und Ausrüstung mit [illegible] 1,52 (0) Mill. Mk. [illegible] Wertpapiere er- [illegible] Forderungen von [illegible] 1 (8,83) Mill. Mk. [illegible] Wie die Bernsdorf- [illegible] Gedanke, auch in [illegible] chnisse des reinen [illegible] sichern, für angemessenen [illegible] Ausbau der Weiterstädten [illegible] der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahre mit Vertrauen entgegengesehen werden kann.

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode, Pastor prim Abert

1/2 10 Uhr Gottesdienst. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst für die Kinder des 3.—6. Schuljahres. 1 Uhr Christenlehre für Konf. u. Bokfonf. Anmeldung der Konfirmanden.

Hüttenorte, Pastor Groschupf.

Elend 10 Uhr Beichte. 11 Uhr Gottesdienst (Konfirmation)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220422-11/fragment/page=5